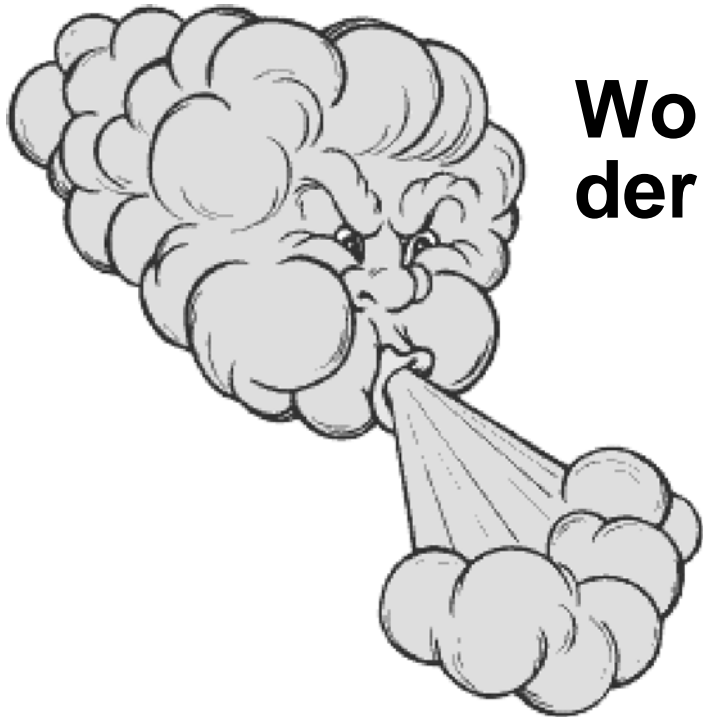


Der Chemie-Werker

Betriebszeitung Merck der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) - Januar 2008

Aus der letzten Betriebsversammlung



Wohin weht der „Wind of Change“?

Betriebsversammlungen sind ein Forum für die Beschäftigten. Hier sollen Sie ihre Sorgen und Nöte wertfrei äußern können. Hierfür sollte Ihnen natürlich genügend zeitlicher Raum gegeben werden.

Bei den Merckschen Betriebsversammlungen wird schon jahrelang gegen diesen Grundsatz verstoßen. Erst nach Geschäftsbericht des Betriebsrates und Beiträgen der Geschäftsleitung wird der Punkt „Aussprache“ aufgerufen - mit dem Ergebnis, dass es schon weit nach 12 Uhr ist und die Aufmerksamkeit nachlässt.

Viele Beiträge in den Ausführungen von Betriebsrat und Geschäftsleitung kommen über die Qualität nichtsagender Worthülsen nicht hinaus. Hier einige Beispiele:

„Die Belegschaft steht zur Familie und die Familie zur Belegschaft“ (Heiner Wilhelm, BR)

„Wir wollen den unternehmerischen Erfolg und der beginnt beim Menschen“ (Dr. Reckmann, GL)

„Leistung ist für mich, die Merckschen PS auf die Straße zu bringen“ oder „Veränderungen verlaufen nie ohne Reibungen.“ (ebenfalls Dr. Reckmann).

Entspricht das in Betriebsversammlungen dargestellt Bild einer „großen Familie“ von Beschäftigten und Eigentümern eigentlich der betrieblichen Realität? Ist es richtig oder greift es zu kurz wenn der scheidende BR-Vorsitzende Flavio Battisti anmerkt: „Die Mitarbeiter verdienen Respekt und die Vorgesetzten auch.“ ? Gegen Respekt ist sicher nichts einzuwenden, aber wurde der Interessengegensatz von Kapital und Arbeit bei Merck in Darmstadt aufgehoben? Merck sei ein Familienunternehmen und handele wie ein Börsenunternehmen – so konnte man hören. **Was heißt das aber konkret und welche Auswirkungen hat dies zukünftig auf die Beschäftigten und ihre Arbeitsbedingungen?**

Die Geschäftsleitung ließ in Person von Dr. Reckmann verkünden, dass „Veränderungen nie ohne Reibungen“ verlaufen. Reibung erzeugt bekanntlich Wärme - wer wird sich dabei die Finger verbrennen?

Letztere Frage war allerdings kein Thema auf der Betriebsversammlung, Antworten gab es auch auf zahlreiche andere Fragen nicht:

Die Firma Sony hat den ersten OLED – Bildschirm ohne Merckprodukte auf den Markt gebracht.



Weiter auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Das Vertrauen der Analysten in die Flüssigkristalle schwindet rapide. Ist dies der Hauptgrund für den Verfall der Merckaktie? Die Sparte Chemie steht vor Zukäufen und die Mitarbeiter sollen wegen „innovativen Ideen“ befragt werden. Wissen die hoch bezahlten Merckmanager da nicht mehr weiter?

Die Sparte CHC hätte die „kritische Masse“ erreicht. Man hoffe auf ein Ansteigen von Erkältungen(!) – so Dr. Reckmann – dann ginge es der Sparte CHC wieder besser!

Das EC-Geschäft mit BASF läuft im Frühjahr 2008 aus. 40 Kolleginnen und Kollegen, einige davon in Altersteilzeit geschickt oder verliehen, sind hiervon betroffen. Wie sind ihre Perspektiven?

Pharma Deutschland leidet unter der Merckschen Hochpreispolitik. Die Gesundheitsreform, die vor allem uns belastet, das Festpreis- und Rabattsystem bedeutet, dass viele Ärzte billiger und gleich gute Generika als Merckprodukte verschreiben. Außer „in schweren Zeiten müsse man eng zusammenstehen“ war da nichts zu hören.

Im Managermagazin („Merck mutiert“) wurde angekündigt, dass die Diabetesforschung geschlossen werden. Was mit den Kollegen passiert, konnte man bei dieser Betriebsversammlung nicht erfahren.

Dunkles Kapitel

Betriebsführer Karl Merck

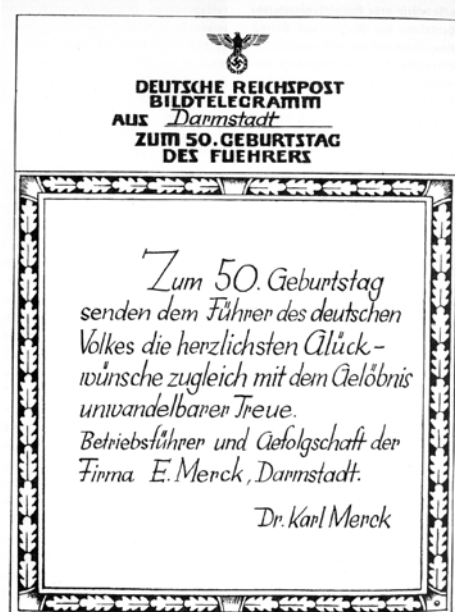
Nachfolgende Passage ist aus dem neuen Buch des Darmstädter Historikers Fred Kautz entnommen. Es wird Februar 2008 erscheinen und setzt sich mit dem „Darmstädter Stadtlexikon“ auseinander. Bestandteil ist auch die Firma Merck:

„Tatsache ist eben, dass Hitlers Machergreifung von der Großindustrie, die Firma Merck miteingeschlossen, herbeigesehnt wurde. Freudig ordnete der Pharma- und Chemiekonzern sich in die Organisationsstrukturen des „Dritten Reiches“ ein. Als Herausgeber der Hauszeitung, Das Merck-Blatt, bekundete der damalige Betriebsführer, Pg. Dr. Karl Merck, ad nauseam seine Zustimmung und bedingungslose Treue zu Führer und Staat. So z.B. auf der ersten Seite der Nummer 2, Jahrgang 1936. Dort begrüßt er den risikoreichen Einmarsch in die

Die Merck/Seronointegration sei abgeschlossen. Die Umsetzung erfolge in 2008! In einem Unternehmen, wo profitables Wachstum oberstes Ziel ist, werden die Sorgen vieler Beschäftigter nicht kleiner. Die Kosten der Seronoübernahme lassen 2007 den Gewinn im Vergleich zu 2006 (= 1 Milliarde Euro) gewaltig einbrechen. Die Auswirkungen hiervon kann man am Aktienkurs ablesen. Er ist von 106 auf 81 Euro im November 2007 gesunken.

Eine Folie im Vortrag von Dr. Reckmann war überschrieben mit den Worten „Wind of Change“. Nach der Betriebsversammlung weiß kein Beschäftigter wohin ihn dieser Wind tragen wird.

Flavio Battisti kritisierte für den Betriebsrat die mangelnde Information und Diskussion auf den letzten Betriebsversammlungen. Welche Konsequenzen wird der Betriebsrat aus dieser Tatsache ziehen? Vielleicht sollte man sich auch auf Seiten der abhängig Beschäftigten und ihres Betriebsrates mal über einen „Wind of Change“ unterhalten. Raus aus der Kuschelecke des „Wir sind alle eine Familie“ hin zu einer konsequenten Interessenvertretung. Dann werden Betriebsversammlungen auch wieder anders ablaufen.



entmilitarisierte Zone des Rheinlands als Erfolg in der Revision des Versailler Vertrags und wertet das Ergebnis der darauf folgenden Volksabstimmung vom 29. März als Treuegelöbnis, dem er sich im Namen der Firma anschloss. Wortwörtlich: „So wie dieses Gelöbnis die ganze deutsche Volksgemeinschaft bindet, so bindet es auch uns alle, die wir der Werkgemeinschaft E. Merck angehören für alle Zeiten an unseren Führer Adolf Hitler!“

Das komplette Buch ist über den DKP-Kreisvorstand zum Preis von 15,- Euro zu erwerben.

Zukunft ohne gewerkschaftliche Gegenmacht?

Drohender Stellenabbau beim DAX Unternehmen Merck KGaA

Spätestens seitdem der chemisch-pharmazeutische Global Player Merck, mit Hauptsitz in Darmstadt, und die Biotech-Firma Serono AS aus Genf fusionierten, wächst die Angst der Beschäftigten vor Stellenabbau. Einen neuen Schub bekommt die Angst nach der Herbstpressekonferenz vom 24. 10.2007. Die Ausführungen von Konzernchef Karl-Ludwig Kley über die erfolgsverwöhnte Sparte der Flüssigkristalle lässt vermuten, dass Renditen von 50 Prozent in diesem Bereich nicht mehr erreicht werden können. Das führte auch dazu dass die Aktie um 20 Prozent absackte. Doch die Geschäftsleitung formulierte das Ziel: "Best Pharma und ein weltweit bedeutender chemisch pharmazeutischer Marktführer zu werden."

Allein 2006 erzielte die Merck KGaA mit 1 Milliarde Euro den bisher höchsten Nettogewinn in der Geschichte des Unternehmens. Merck/Serono befindet sich in 70prozentigem Familienbesitz. Allein 2006 hat sich der Familienclan hier mit 700 Millionen bereichert. Dieser Maximalprofit basierte hauptsächlich auf Profiten eines Krebsmittels und den Flüssigkristallen für Flachbildschirme. Hier hat man weltweit bisher eine Monopolstellung und diktiert Preise und Herstellbedingungen.

Fusionen, wie die von Merck/Serono, sind ein Mittel die Profite weiter zu steigern und der kommenden Profitkrise entgegen zu wirken. Sie garantiert niedrige Stück- und Forschungskosten, somit geringeren Bedarf an Arbeitskräften. Der Kaufpreis von 10,6 Milliarden Euro für die Serono AS wurde aus den riesigen Unternehmensgewinnen der letzten Jahre - aus einem Zuschuss des Familienclans und dem Verkauf von Beteiligungen, die nicht zum Kerngeschäft gehören - aufgebracht. Dieser Konzentrationsprozess wird für die weltweit 25.000 Beschäftigten von Merck und den weltweit 7.500 Angestellten und Arbeitern von Serono noch spürbare Konsequenzen haben.



Bei der Fusion von Merck/Serono wird mit dem Schlagwort "Big Pharma" der Ausverkauf vieler Arbeitsplätze vorbereitet. Der Einkauf bastelt an einem "Global Purchasing Network" - die Informationstechnologie will Mehrwert mit Veränderungsprozessen erzielen - die Personalabteilung wird zu einem "Hochleistungsteam" - Operation Excellenz soll weltweit die Produktivität steigern und das Projekt Tempo wird viele Beschäftigten der Verwaltung überflüssig machen.

Hinzu kommt, dass der sozialpartnerschaftliche Kurs der IG BCE die Kampfbereitschaft der Beschäftigten vernebelt und ihre Bereitschaft gegen den Arbeitsplatz- und Sozialabbau zu kämpfen zumindest lähmt. Nach wie vor sind in dieser Gewerkschaft sozialpartnerschaftliche Ansätze dominierend. Man setzt auf Aussöhnung zwischen Kapital und Arbeit. Jedoch viele Unternehmen in der chemischen Industrie sind nicht mehr bereit den Weg des Klassenkompromisses weiter zu gehen. Es war eben eine ganz bestimmte historische Konstellation - geprägt von den inneren ökonomischen Bedingungen wie auch den äußeren der Systemkonkurrenz - auf deren Basis dieser Klassenkompromiss möglich war. Beide Aspekte treffen heute nicht mehr zu. Und mit dem Wegfall der Systemkonkurrenz entfällt auch die politische Notwendigkeit für Zugeständnisse. Darum wäre es längst notwendig, dass in der IG BCE wieder gewerkschaftlich kämpferische Positionen in die Offensive kämen.

40 Jahre 
DKP

Weiter auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Selbst massenhafte Gewerkschaftsaustritte bewegen zur Zeit die IG-BCE-Führung nicht zu einem Kurswechsel, sondern zu einem "Immer weiter so". Will die IG BCE endlich etwas gegen ihre Massenausritte tun und aus der Gewerkschaftsdefensive herauskommen, muss sie ihre innergewerkschaftliche Demokratie über einen intensiveren politischen Meinungsaustausch mit den Beschäftigten ausbauen und einen Kurswechsel herbeiführen, der sie zu einer Gegenmacht und nicht zu einem sozialpartnerschaftlichen Anhängsel der Besitzenden macht.

Aufruf zur hessischen Landtagswahl 2008

Wir Kommunisten wissen, dass Wahlen alleine die gesellschaftliche Realität nicht ändern können. Entscheidend ist der außerparlamentarische Kampf, ist der Druck, den die von der Misere betroffenen Menschen selbst entfalten. Dass ein solches Klima des Widerstandes entsteht und sich zunehmend weiter ausbreiten kann, dafür stehen die DKP und ihre Mitglieder, dafür ringen wir um Mitstreiter.

Wir sind bereit, unsere ganze Kraft für die Schaffung eines breiten Bündnisses für eine Politik des Friedens und des Ausbaus sozialer und demokratischer Rechte, für einen Politikwechsel einzusetzen.

Wir wissen, dass linke Positionen im Parlament in diesem Kampf sehr hilfreich sein können. Der Druck von Links muss auf allen Ebenen entfaltet werden, auch im Hessischen Landtag, damit die etablierten Parteien nicht mehr ungestört machen können, was sie wollen.

Die **DKP Hessen** unterstützt bei diesen Landtagswahlen die Partei DIE LINKE, die als einzige kandidierende Partei mit ihrem Programm in wichtigen Fragen unserer Zeit gegen die unsoziale, undemokratische und kriegstreiberische Politik der im Landtag vertretenen Parteien steht.

Wir stimmen mit der Partei DIE LINKE nicht in allen politischen Fragen und Einschätzungen überein. Wir halten es aber für unerlässlich, dass in den Hessischen Landtag linke Positionen einziehen. Von der Partei DIE LINKE erwarten wir, dass sie zum gemeinsamen außerparlamentarischen Kampf und zum Zusammenführen aller linken Kräfte ohne Ausgrenzung ihren Beitrag leisten wird.

Wir rufen deshalb auf:

Geben Sie bei der Hessischen Landtagswahl am 27. Januar 2008

der Partei DIE LINKE ihre Stimme.

Dieser geänderte Kurs wäre nötiger denn je bei Unternehmerverbänden die immer mehr auf Profitmaximierung durch globale Kostensenkung zielen und dabei auch die Zerstörung des industriellen Standortes Deutschland tendenziell in Kauf nehmen, wie dies auch anschaulich wird bei Fusionen à la Merck/Serono, bei immer weiteren Ausgliederungen tariflich bezahlter Arbeit wie bei Bayer.

leicht gekürzt aus:

UZ - Zeitung der DKP



**Weil auch
Hoffnungsträger
Druck von links
brauchen ...**

UZ Unsere Zeit
Zeitung der DKP www.unsere-zeit.de

Jetzt 10 Wochen kostenlos probelesen!
Das Testabo endet automatisch

Herr/Frau _____
Name _____
Vorname _____
Telefon / Alter _____
Straße / Nr. _____
PLZ / Ort _____
Einsenden an: Pro-Abo-Service - Postfach - 1407 - 48237 Dülmen

Internet und E-Mail

Partei Vorstand der DKP

www.dkp.de

dkp.pv@t-online.de

Unsere Zeit - Zeitung der DKP

www.unsere-zeit.de

DKP Darmstadt

www.dkp-darmstadt.de

info@dkp-darmstadt.de

Impressum

DKP Darmstadt - Dieburg

LinksTreff Georg Fröba

Landgraf-Philipps-Anlage 32

64283 Darmstadt

Tel.: 06155-64998

Fax: 06155-65672

E-Mail: info@dkp-darmstadt.de

Spendenkonto: 107 562 62

SEB Bank Offenbach BLZ: 505 101 11

V.i.S.d.P.: Rainer Keil, Darmstadt